

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 35 kr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die 4 spaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte.

Widen — fl. — kr., Kartoffeln 20 kr. 1 Pf. Butter 27 kr. 1 Bund Stroh 10 kr. 1 Etr. Heu — fl. — kr.

### Kursbericht vom 4. Jan. 1870. Staatspapiere.

Württemb.	Obrigationen	Papier.	Verd.
4 1/2%	—	—	91 1/2
4%	—	—	84 1/2
3 1/2%	—	—	81 1/2
Savern.	5%	101 1/2	—
4 1/2%	jähr. Zins	—	91 1/2
4 1/2%	1/2jähr. Zins	—	91 1/2
4%	jähr. Zins	—	86 1/2
4%	1/2jähr. Zins	—	86 1/2
Saden.	4 1/2%	—	92 1/2
4%	—	—	85 1/2
3 1/2%	—	—	81 1/2

Pfandbriefe u. s. w.

5% der Württemb. Rent.-Anstalt	—
5% der Württemb. Hypothekendarf	—
Badische 55 fl. Loose	56 1/2
Ansbacher 7 fl. Loose	12

**Goldsorten.**

Friedrichsd'or	fl. 9 57—58
Napoleonsd'or	9 27 1/2—28 1/2
Randducaten	5 36—38
Pistolen	9 48
Holländische 10fl.-Stücke	9 54—56
Österreichs	11 53—57
Dollars	2 27—28

— Nun, Jakob, Ihr bezahlt sie? Wie?  
„Gut!“ brummte der Bursche etwas verlegen. „Wir waren unser nicht genug.“  
„Was!“ schrie wütend der Alte. „Groß- und Klein-Kuhren nicht genug gegen die lumpigen Kaufhener?!“  
„Wir waren nicht alle beisammen!“ entschuldigte sich Jakob. „Etliebe der unsern blieben zurück. Auch Martin,“ fuhr er mit einem bösen Seitenblick fort, „saß ruhig im Krug.“  
„Pfui!“ schrie der Schulze und spuckte vor Martin aus. „Du bist feige wie ein Stint (kleiner Süßwasserfisch).“  
Der Jüngling wollte antworten, aber Stina kam ihm zuvor.  
„Vater,“ sagte sie, mit glühender Röthe im Gesicht, „warum scheltet Ihr Martin? Weil er nicht ein Säuser und Schläger wie Jakob ist?!“  
„Dumme Dirne!“ schrie zornig der Alte. „Was mengst Du Dich in unser Gespräch! Marsch mit Dir ins Haus hinein!“  
Sie gehorchte, indem sie trotzig den Kopf in den Nacken warf.  
„Komm nur, mein Junge,“ sagte der Schulmeister und zog Martin mit sich fort. „Deine Mutter erwartet Dich.“  
Sie traten in eins der nächsten Häuser, fanden aber niemand darin, und gingen nun an den Strand hinunter.

2.  
Der Strand bot ein reges und mannigfaltiges Leben und Treiben.  
Etliebe Kinder und Weiber waren mit dem Auflesen des Bernsteins beschäftigt, den die Brandung auf den Strand wirft, und der theils auf dem bloßen Sande liegt, theils aus dem ihn enthaltenden Seegras und Seetang mühsam herausgeholt werden muß.  
Einige Männer gingen der Brandung bis zur dritten oder vierten Woge entgegen und suchten den anfällenden Bernstein, der sich in dem dunkelgelblichen Wasser schon von Ferne abzeichnet, mit einer Art von kleinen Netzen zu schöpfen, die Kächer heißen und an langen Stangen befestigt sind.  
Andere fuhrten auf einem Boote unweit der Küste hin und her und erforschten den Meeresgrund in einer Tiefe von zwanzig bis dreißig Fuß mittelst langer Stangen, die mit eisernen Spitzen und Widerhaken versehen sind und den Bernstein vom Grunde abstoßen, worauf er mittelst der Kächer herausgezogen wird.  
Noch andere waren in den Gruben am Uferberge thätig, wo das kostbare Mineral in bergmännischer Weise aus der bläulichen Erdschicht gegraben wird.  
Unter Aufsicht der jüdischen Händler, die damals den Strand noch gepachtet hatten, ward der gewonnene Bernstein sofort nach Größe, Farbe und Durchsichtigkeit sortirt und in die bereitgehaltenen Beutel und Sackel verpackt. Alle Schattirungen des weißlichen, gelblichen und röthlichen waren vertreten; hin und wieder auch blaue und schwarze, wasserhelle und smaragdgrüne Stücke; und sie alle schillerten und funkeln im Sonnenlichte wie taubend Gellsteine. Hier sah man Stücke, die mehrere Pfund wiegen mochten und aus denen die kostbarsten Kleinodien gefertigt werden; dort einen Haufen winziger Brocken, die theils zu Korallen und Perlen verarbeitet, theils, weil mit Sand und Erde vermischt, nur zum Räuchern benutzt werden.  
Ein nicht minder bewegtes und anziehendes Bild gewährte ein anderer Theil des Strandes, wo Weiber und Kinder mit dem Ausbreiten, Trocknen und Ordnen der Netze beschäftigt waren, oder diese mit Angeln ver-

sahen, woran sie den Köder aufstiecken. Auch hier wurden Boote längs dem Ufer hin- und hergezogen, aber nicht um Bernstein zu fischen, sondern um kleine Fische — sogenannte Sutter — zu fangen, die als Köder für die Dorische benutzt werden.  
In der Ferne sah man die Segel der Fischerboote, die am Abend vorher ausgefahren und die Nacht hindurch gefischt hatten, jetzt aber mit ihrem Fange langsam dem Lande zusteuerten. Wie sie diesem näher und näher kamen, konnte man die Stimmen der Fischer vernehmen, nach welchem ihre am Ufer harrenden Weiber und Kinder schon lange auspähten.  
Jetzt war die See milde und friedlich, die blauen Bogen schaukelten sanft und auf ihnen gliperte das goldene Sonnenlicht; aber in der Nacht hatte es gestürmt, und mit banger Ungeduld wurden die Fischer, welche sich heute um mehrere Stunden verspätet hatten, von den Jhrigen erwartet.

(Fortf. folgt.)  
**Wohlfelie Fahrgelegenheit.** „Ach wollten Sie wohl so gefällig sein, und diesen Hof mit bis an das Thor der nächsten Stadt nehmen?“ bat ein junger Mann, der von einem Wagen auf der Landstraße eingeholt wurde, den darin sitzenden Herrn. — „Mit vielem Vergnügen,“ antwortete der Angeredete sehr artig, „wie wollen Sie ihn aber wieder bekommen?“ — „D, sehr leicht,“ erwiderte der bescheidene Fußreisende, „wenn Sie nichts dagegenhaben, bleib' ich drinn.“

**Ein theurer Kuß.** In Australien scheint Küßen nicht so wohlfeil zu sein, wie in England, wo solches zur Weihnachtszeit unter einer Religionsgesellschaft ungestraft erlaubt ist; denn in Mangaratka wurde ein liebesheißer Jüngling, welcher einer Schönen gegen deren Willen ein Schmägen gab, vom Bürgermeister des Orts zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Amerikanisch.** In Cairo, Illinois, sollte jüngst ein Paar getraut werden. Alle Anordnungen waren getroffen, nur der Bräutigam fehlte noch. Stunde um Stunde verging, die Hochzeitsgäste wurden ungeduldig; die Braut unruhig. Es wurde Abend, es wurde Nacht — der Ersehnte hatte sich noch immer nicht eingestellt, und schon wollte man sich den schlimmsten Befürchtungen hingeben, da endlich — langte vom Bräutigam folgende Depesche an: Wir müssen die Hochzeit bis nächste Woche aufschieben — meine Frau hat mich eingeholt.

**Räthsel.**  
Freund suche mich zu fliehen und zu meiden!  
Denn hast Du mich, so hast Du Sorg' und Leiden;  
Verlierst Du mich, so wird das Herz Dir schwer;  
Gewinnst Du mich, so hast Du mich nicht mehr.

**Gestorben**  
den 4. Jan: Wagner David Traub von hier, 50 Jahr alt, an Magenleiden. Beerdigung am Donnerstag den 6. Mittags 1 Uhr.

**Revier Weiffach.**  
**Kleinnuß u. Brennholz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 12. d. M. im Staatswald Holzflinge bei Wattenweiler: 34 Haufen Buchen- und 19 Haufen Nadelholzreisig; im Staatswald Käßbühlwaiden: 13 Haufen langes Birken-Neißig. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in der Holzflinge oben an der Grenze gegen die Kaisersbach-Winnender Straße.

Am Donnerstag den 13. d. M. in den Staatswaldungen: Ruitz, Treibergswalde, oberes Ungeheuerhäule, Ungeheuerhäulewäide, Wüstenberg und Sauhaag: 345 Stück Birken-Besenreis, 188 Nadelholz- und 675 Birkenreiswellen; 650 erlene Wellen auf Haufen, wovon 2 Loose noch auf dem Stocke sind, und 27 Loose buchenes Reis auf Mahden. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Ruitz unten beim hoganannten Kohlhauader, um 9 1/2 Uhr auf der Ungeheuerhäulewäide oben und um 10 Uhr im Wüstenberg auf dem neuen Sträßle.

Am Samstag den 15. d. M. im Staatswald Ueberberghäule (Hörnle) von Morgens 9 1/2 Uhr an: 400 Stück Nadelholzstangen 10—26' und 49 dto 30—40' lang; 12 Rftr. forchene Prügel, 5075 Nadelholz- und gemischte Wellen. Zusammenkunft unmittelbar oberhalb der neuen Stödenhöfer Straße.

Reichenberg den 4. Januar 1870.  
R. Forstamt.  
Bachner.

Badnang.  
**Verkauf von Schaafen.**  
Aus der Verlassenschaftsmasse des f. Schaafhalters und Metzgers Jakob Belz kommen am  
Donnerstag den 13. Januar d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
gegen sogleich baare Bezahlung zum Verkauf: 196 Stück schöne gut genährte Reithammel. Die Liebhaber werden in das Wirthshaus zur Sonne in Groß-Aspach D.-M. Badnang freundlich eingeladen.  
Den 5. Januar 1870.  
R. Gerichts-Notariat.  
Reinmann.

Revier Reichenberg.  
**Neißig-Verkauf.**  
Montag den 10. Jan.,  
Morgens 8 Uhr,  
werden im Staatswald Vorderseebach beim Eichelgarten ca. 1050 St. Größelreiswellen — fehend — (worunter ziemlich vieles Besen-Neißig) im Auftrieb verkauft.  
Reichenberg den 5. Jan. 1870.  
R. Revieramt.  
Kriepf.

Badnang.  
**Bürger-Ausschuss-Wahl betr.**  
Da bei der heutigen Ergänzungswahl des Bürger-Ausschusses nicht so viele Stimmen abgegeben wurden, als zu einer gültigen Wahl erforderlich sind, insoferne von 635 Wahlberechtigten nur 35 abgestimmt haben, wird die Wahlhandlung am  
Samstag den 8. ds. Mts.,  
Vormittags 9 Uhr,  
fortgesetzt, und an diesem Tage Abends 4 Uhr endgültig geschlossen werden.  
Die stimmberechtigten Einwohner, welche noch nicht abgestimmt haben, werden aufgefordert, am Samstag noch ihre Stimmzettel persönlich auf dem Rathhaus vor der Wahlcommission abzugeben.  
Am 7. Januar 1870.  
Stadtschultheißenamt.  
Schmütle.

Dypenweiler.  
Einen überzähligen 2 Jahr alten rothen  
**Farren,**  
Simmenthaler Raze, bei welchem für guten Ritt garantirt wird, setzt hiemit dem Verkaufe aus  
Gutspächter Harte.

Badnang.  
**Anzeige & Empfehlung.**  
Den Bewohnern der hiesigen Stadt und Umgegend mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem bisherigen Baumwollen-Waaren- und Samengeschäft nun auch eine  
Speccerei-Handlung  
betreibe und solche mit dem Heutigen eröffnet habe.  
Für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe nun auch in diesem meinem neuen Geschäftszweig gefälligst zuzuwenden zu wollen.  
Gottfried Bauer.

Die Uebungen, Vorträge und Lehren über  
**Bierbrauerei**  
Braunweinbrennerei, Essig- und Gesefabrikation, welche seit 10 Jahren mit der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms verbunden sind, beginnen gleichzeitig mit den landwirthschaftlichen Vorlesungen am 26. April und dauern bis zum 1. September. — Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt gerne  
Dr. Schneider  
Director der landwirthschaftl. und landw. t.chnischen Lehranstalt in Worms, a/ Rh.

Jeder Brust- und Hustenleidende findet in dem Brustbonbon **Arabische Gummi Kugeln** ein bewährtes Linderungsmittel, was Tausende von Attesten bestätigen.  
Bei Gebrauch dieses Hausmittels mildert sich sofort der Reiz im Rehlhufe, die Brust athmet wieder freier, und nach Verfluß von einigen Tagen ist der stärkste Husten beseitigt.  
Zu haben in den meisten Apotheken,  
in Winnenden bei Otto Leuze, Apotheker,  
" Marbach " G. F. Glod,  
" Grobbattwar " Apotheker Dr. Nieder,  
" Murrhardt " Apotheker Guoth,  
" Albert Döhringer.

Badnang.  
**Loose**  
der  
**Ellwanger Pferdlotterie**  
sind nur noch wenige Tage bei dem Unterzeichneten zu haben. Sicherer Nachrichten zufolge werden etwa 20 schöne Pferde angekauft und kommen noch außerdem eine große Menge überaus schöner und werthvoller Gegenstände aus allen möglichen Waarengattungen zur Verlosung.  
Albert Müller.

Neuschöntal.  
**Nächsten Montag den 10. ds.**  
wird in meiner Mühle für Kunden **Mag-saamen** geschlagen.  
J. Knapp.

**Prompt — schnell und zu Originalpreisen** werden von uns Informat-Aufträge jeden Umfangs für alle inländischen und ausländischen Zeitungen ausgeführt. Bei umfangreichen Ordrres entsprechender Rabatt. **Kostenanschläge** werden auf Wunsch geliefert. — Unser Zeitungskatalog steht gratis zu Diensten.  
**Sachse & Comp.**  
Annoncen-Expedition in Stuttgart.

B eingel. Kundig um 1/2 Der b hört d Winne den d weiter S Sonnt ligkeit das ai Eigent ausgef der w lassen dessen einem der si von £ parirt nach i seiner daß er gefährl der Ki Altent dem 2 und di Wieder S wurden schalts kam 949,01 10,37C gegrün den a pläße, Redar die S worna zu steh. S i Lübf Königi ten, if von S des A Krone gebore: Gröbe. \* e Präsid zur ü den 9 Untere gebent Lehr-2 diese 2 unserei man hätte, sehr g ist leb: mender: Wimit das S nen le E! Janua m i i: ihrem der A rathen h ein B

### Unterhaltendes. Frauenliebe.

Novelle von Otto Stagan.

1.  
(Fortsetzung.)  
„Dibo!“ schrie Jakob, „da ist Stina, die schmeide Stina. — Nun, Mädchen, freust Du Dich nicht, daß ich wieder daheim und den Duntrocken glücklich entwischt bin.“  
„Meinetwegen hätten sie Dich immer nehmen können!“ antwortete sie schnippisch und kräufelte verächtlich die Oberlippe.  
„Wie sich die Kleine verstellen kann“, grinst er. „Bist mir ja doch gut! Nicht wahr, Stinchen?“  
Und er versuchte sie zu umarmen; aber sie stieß ihn kräftig zurück.  
„Geh nach Hause,“ sagte sie. „Leg Dich aufs Ohr und schlafe Deinen Dufel aus.“  
„Nicht eher, bis Du mir einen Schmah gegeben hast,“ antwortete er trotzlich.  
„Du kannst lange warten!“ entgegnete sie.  
„Und warum nicht, Stina?“ fragte der Alte, der sie mit Wohlgefallen betrachtete.  
„Ist Jakob nicht ein hübscher Kerl?“  
„Gewiß, Vater!“ entgegnete sie spöttlich.  
„Hat er doch einen neuen Schmuck heimgebracht.“  
Und sie deutete auf die beiden Beulen an der Stirne des Burschen.  
„Ze!“ sagte der Alte, der jene Tropfen erst jetzt zu bemerken schien. „Mit wem bist Du wieder zusammengeraufen, Jakob?“  
„Mit den Kaufhenern“ (ein benachbartes Fischerdorf) antwortete er mürrisch.  
„Gut!“ machte beifällig der Alte.  
„Als wir gestern Abend in Fischhausen (Kreisstadt) vom Loosen kamen“ erzählte Jakob, „kriechen wir Burschen aus Groß- und Klein-Kuhren, die wir immer zusammenhalten.“  
„Kautzlich!“ fiel er Schulze ein.  
„Stehen wir,“ fuhr Jakob fort, „gleich hinter dem Märkterfrug auf die von Kaufhenern und machten uns daran, ihnen die Schädel zu verknöpfen.“  
„Gut, sehr gut!“ nickte der Schulze. „Die Lummel fischen oft genug in unserem Strich.“



**Als vorzügliches Hausmittel**  
 verdienen alle Beachtung die so lieblich  
 schmeckenden  
**Kraft-Brust-Pastillen**  
 von Friedr. Jung jr.  
 in Waiblingen a/En.,  
 laut oberamtsärztlichem Zeugnis aus-  
 gezeichnetes Linderungsmittel bei  
**Brust- & Husten-Leiden,**  
 das **Packchen zu 3 und 6 fr.**,  
 zu finden auf nachstehenden Plätzen  
 bei folgenden Herren:  
 Badaug. C. Meutler.  
 " J. Dorn, vorm. bei der  
 Krone.  
 Fornsbad. L. Klent.  
 Großspach. C. Fürst  
 Murrhardt. C. Doderer.  
 " U. Seeger.  
 Oppenweiler. L. Schaefer.  
 Sulzbach a. M. G. Selbing.

Murrhardt.  
 In einem hiesigen Wirthshaus findet eine  
 fleißige  
**Magd**  
 auf Lichtmess einen guten Platz; ebendasselbst  
 ist für ein  
**Mädchen,**  
 das gerne mit Kindern umgeht, bis dahin  
 eine Stelle offen. Bei wem? sagt Vorkäu-  
 ferin Strauß hier.

**10 Pfunds Malz-Extract,**  
 bei der Pariser Weltausstellung preisge-  
 krönt, ist das wirksamste Mittel gegen  
 Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden.  
 Zu haben in allen Apotheken.

Badaug.  
**Eiernudeln**  
 sind immer zu haben bei  
**M. Sorg, Wittwe,**  
 wohnhaft bei Hrn. Glaser. Weber, jun.  
 in der Todtengasse.

Badaug.  
**Geld-Offert.**  
 Gegen geflegliche Siederhit hat  
**150 fl.**  
 Pfleggeld soaleich auszuleihen **Fritz Sabu.**  
**Einen Webstuhl**  
 hat zu verkaufen; wer? sagt die Red. d. Bl.  
 Badaug.  
 Heute Samstag Abend  
**Mehlsuppe**  
 nebst  
**Bockbier**  
 im Schwanen. **Tob. Schmitt.**

Badaug.  
 Nächsten Sonntag habe ich den  
**Brezeln-Backtag**  
 und lade hiezu freundlich ein.  
**D. Beck** in d. Sulzb. Vorstadt.

**Frankreich.**  
 Paris den 6. Jan. Das „Journal  
 officiel“ veröffentlicht ein vom 5. Jan. datir-  
 tes kaiserliches Decret, welches den hieher-  
 gen Präfekten des Departements de la Seine,  
 Dr. Hausmann seiner Funktion enthebt  
 und Dr. Chevreau an seiner Stelle zum Prä-  
 fecten ernannt — Eine vom „Journal offi-  
 ciel“ mitgetheilte Uebersicht weist nach, daß  
 im Ganzen 92,411 Personen von der am 14.  
 August 1869 erlassenen Amnestic-Verordnung  
 gemacht haben.

**Spanien.**  
 \* Die im letzten Blatt gebrachten Nach-  
 richten, daß der Herzog von Genua die Can-  
 didatur auf den Thron Spaniens unbedingt  
 ablehne, haben in Madrid ihre Wirkung  
 gethan. Es ist eine Ministerkrisis en-  
 getreten. Ueber den bisherigen Verlauf der-  
 selben liegen folgende Daten vor. Drei Mit-  
 glieder des jetzigen Cabinets, Jorilla, Mar-  
 tos und Chezaray haben ihre Entlassung ge-  
 geben, um Sibela und Collantes oder Driz  
 und dem Admiral Lopez Platz zu machen.  
 Es würde das ein Gegenstück zu der Ver-  
 änderung sein, welche in dem Cabinet der  
 Regentenschaft eintrat, als die Regierung sich  
 zu Gunsten des Herzogs von Genua aus-  
 sprach. Dan als wichen die Mitglieder der  
 liberalen Union, die Anhänger des Herzogs  
 von Montpensier, um Radikalen, Anhängern  
 des Herzogs von Genua, Platz zu machen.  
 Wenn man den Rücktritt von Jorilla, Mar-  
 tos und Chezaray mit der von dem „Impar-  
 cial“ mitgetheilten Nachricht, daß der Herzog  
 von Montpensier die Ansicht gehabt nach Ma-  
 drid zu kommen, und nur auf Abmuthen sei-  
 ner Freunde die Projekt aufgegeben habe,  
 sowie mit einigen anderen Andeutungen in  
 Verbindung bringt, so ist es nicht schwierig,  
 sich eine Ansicht über das zu bilden, was zu-  
 nächst in Spanien auf die Tagesordnung ge-  
 langen wird. Die Anhänger des Herzogs  
 von Montpensier werden von Neuem An-  
 strengungen machen, um der Candidatur des-  
 selben zu einem günstigen Erfolge zu verhel-  
 fen. Der Gesamtpräsident des Ministeriums,  
 welcher nach der allerjüngsten Nachricht der par-  
 tiellen Krisis gefolgt ist, kann nach dem, was vor-  
 angegangen ist zwei Bedeutungen haben. Entwer-  
 der ist derselbe ein Protest gegen die Montpen-  
 sieristischen Gesetze oder ein Vorbehalt gegen  
 dieselben. Die nächsten Tage müssen Auf-  
 klärung über die wirkliche Bedeutung des  
 von dem Ministerium vorgenommenen Ge-  
 sammtschrittes bringen. Dem Minister Jorilla  
 ist es inzwischen in Barcelona handgreiflich  
 zu Gemüthe geführt worden, daß er und seine  
 Pläne nicht die Zuneigung des Landes be-  
 sitzen. Sein Wagen wurde dort unter dem  
 Schreien und Pfeifen derart verpfändert, daß der  
 Minister die Garnison aufbrachten und sich von  
 Cavallerie zur Stadt hinaus escortiren lassen  
 mußte.

**Land- & Volkswirthschaftliches.**  
**Der Boden und dessen Bearbeitung.**  
 (Von Schulmeister Müller in Siebersbach.)  
**1. Entstehung des Ackerbodens; seine chemischen und physikalischen Eigenschaften.**  
 Früher waren die Ursachen, welche die Fruchtbarkeit eines Ackerlandes bedingen, noch sehr unbekannt, und wenn sich auch tüchtige Landwirthe bemühten, dieselben kennen zu lernen, so traten ihnen doch große Schwierigkeiten entgegen, weil mancherlei Ursachen, von denen die reichen oder armen Ernten abhängen, nicht erörtert werden konnten. — Als später die Chemie lehrte, daß das Gedeihen der Pflanzen von dem Vorhandensein gewisser mineralischer Stoffe abhängig sei, welche man in den Pflanzen fand, so hatte man wirklich mancherlei Ursachen gefunden, von welchen die Fruchtbarkeit der Acker abhängt. — Später überzeugte man sich aber, daß manche Acker alle die mineralischen Stoffe enthielten, welche zu dem Gedeihen einer Pflanzenart notwendig sind und trotz dem unfruchtbar waren. — Diese Erfahrung führte einen Schritt weiter. Sie lehrte nämlich, daß es nicht bloß darauf ankäme, ob die nöthigen Stoffe vorhanden seien, sondern auch darauf, in welcher Form und in welcher Verbindung sie in dem Boden sein müßten. Es kann z. B. ein Boden mit allen nöthigen Nahrungs-  
 mitteln für die Pflanzen versehen sein, und doch wird er nichts tragen, wenn er so sehr mit Wasser durchdrungen ist, daß die atmosphärische Luft nicht auf ihn wirken kann, damit die Bodentheilchen immer kleiner und aufgelöst werden. Dies Beispiel zeigt, daß es nicht nur auf die chemische Zusammen-  
 setzung der Bodenarten ankommt, sondern daß auch mancherlei physikalische Wirkungen großen Einfluß auf die Fruchtbarkeit eines Landes ausüben. Ueber diese chemischen und physikalischen Eigenschaften der Bodenarten werden wir nachher reden, indem wir vorerst in Kürze zeigen wollen, wie die Bodenarten im allgemeinen entstanden sind.  
 Der Ackerboden, welcher zum Anbau und Standort der verschiedenen landwirthschaftlichen Pflanzen dient, ist im allgemeinen entstanden:  
 a. Durch allmähliche Verwitterung der Mineralien, durch Einwirkung des Regens, der Luft, Wärme, Kälte u. s. w., und wird noch heute auf dieselbe Weise durch Verwitterung und Zerfallen der Fels- und Steinarten gebildet.  
 b. Durch Anschwemmungen und Ueberschwemmungen größerer Flüsse, wie es meist in den Thälern und Tiefländern der Fall ist. Die Bodenbestandtheile dieses aufgeschwemmten Landes gehören keiner bestimmten Bodenart zu, sondern bilden ein Gemisch von verschiedenen Erden nach Verschiedenheit der Gebirgsformationen, aus welchen das Flußgebiet besteht. Die auf diese Weise entstandenen Bodenarten sind von Natur aus meist fruchtbar, wenn sie durch Wasser nicht zu sehr an Fruchtbarkeit leiden.

c. Alle Erden tragen mehr oder weniger die Spuren von organischen Ueberresten an sich, die in ihnen als pflanzliche oder thierische Stoffe verweilen. Die Verwesung, die durch Luft, Feuchtigkeit und Wärme bedingt ist, ist eigentlich eine Verbrennung und zwar eine langsame, weil sich der Sauerstoff der Luft, mit dem Wasserstoff der verwesbaren Körper zu Wasser, und mit dem Kohlenstoff zu Kohlensäure verbindet, während der Stickstoff mit einem Theil des Wasserstoffs Ammoniak erzeugt. So entstehen also in dem Boden durch die Verwesung des Mistes zc. Wasser, Kohlensäure und Ammoniak, welche theils die mineralischen Bestandtheile des Bodens umändern, theils aber auch von den Pflanzen geradezu als Nahrung aufgenommen werden.  
 Nachdem wir nun in Kürze gezeigt haben, wie die Bodenarten entstanden sind und noch fortwährend entstehen, so wollen wir nun die physikalischen Eigenschaften derselben kennen lernen.  
 Sauerstoff, Kohlensäure und Ammoniak sind die Hauptquellen für die Pflanzennahrung. Diese Stoffe werden von den Bodenarten mehr oder weniger angezogen und festgehalten. Die Eigenschaft, Gase anzuziehen besitzt im höchsten Grade der Thon und Humus (Bauboden). Weniger zeigt sich diese Eigenschaft bei dem Kalkboden und am wenigsten bei dem Sandboden. Am meisten Gase ziehen die Bodenarten in dem feuchten Zustande an.  
 Die Eigenschaft, Feuchtigkeit aus der Atmosphäre anzuziehen und festzuhalten, besitzen die verschiedenen Bodenarten bald mehr bald weniger. Die Einsaugung ist am größten bei Thonböden, namentlich wenn sie sehr humusreich sind, denn der Humus zeigt das stärkste Einsaugungsvermögen. Man hat gefunden, daß, um einen Kubikfuß seiner Masse damit zu sättigen, an Wasser nöthig ist:  
 feielhaltiger Sand 27,3 Pfd.,  
 sandiger Thon . 38,6 Pfd.,  
 lehmiger Thon . 41,4 Pfd.,  
 Humus . . . . . 50,1 Pfd.  
 Die Sandböden haben also die geringste Fähigkeit, Wasser in sich aufzunehmen, man mag sie dem Gewicht oder Volumen nach mit den andern Bodenarten vergleichen. Der Humus kann aber nicht nur viel Wasser aufnehmen, sondern er kann es auch sehr festhalten; deshalb trocknen auch humusreiche oder in guter Dungkraft stehende Bodenarten nicht so leicht aus, als ein armer Boden.  
 (Fortf. folgt.)

**Tages-Ereignisse.**  
**Württemberg.**  
 \* Das k. Ministerium des Innern trägt sich mit dem Plane, einen Theil der auf Gemeinde-Markung befindlichen Wege in die Unterhaltung des Staates zu übernehmen, in der Weise, daß der Staat das erforderliche ordentl. Personal, einschl. der Straßwärter stellt, in gegen die Kosten der Materialanschaffung in verkümmertem Zustande dem Bezirke oder der Gemeinde zufallen würden.  
 Stuttgart den 6. Jan. Die heutige Landessversammlung der deutschen Volkspartei in Württemberg war zahlreicher besucht als je. Außer den Stuttgarter Theilnehmern waren mehr als 400 Delegirte aus allen Landestheilen anwesend. Einstimmig wurde beschlossen, einen Adressenkurs an die Kammer gegen das Kriegsdienstgesetz zu veranstalten.  
 Stuttgart den 5. Januar. Der nächste öffentliche Vortrag im Königsaal wird Samstag den 8. d. M. Abends 7 Uhr stattfinden und von Herrn Professor Dr. v. Palmer aus Tübingen über „Aberglauben und Ausrückung“ gehalten werden.  
 Böblingen den 4. Jan. Heute Abend um 1 Uhr ereignete sich ein großes Unglück auf hiesiger Markung. Bierbrauer D. läßt zur Vergrößerung seines Geschäfts einen weiteren Keller in einem Sandsteinfelsen graben, und hat die Arbeit in Auford gegeben. Wie es nun in solchen Fällen häufig vorkommt, lassen die Arbeiter nicht alle Regeln der Vorsicht walten, und so mußten zwei diese Unterlassungsfehler mit dem Tode büßen. Sie waren eben mit 4 andern daran, einen untergrabenen Felsen heranzuklopfen, als ein anderer sich löschte und zwei Arbeiter vergrub. Der eine war so zerquetscht, daß er eine unkenntliche Masse bildete, während der Kopf des andern eingedrückt wurde. Beide sind arm. Der eine hinterläßt eine Wittve mit 5 Kindern im Alter von einigen Monaten bis zu 11 Jahren, der andere wird von einer Wittve betrauert, welche in der Hoffnung sein soll. Medicin dieses Unglück doch einmal zur Warnung dienen und zur Vorsicht treiben.  
 Nagold den 4. Jan. Die Verarbeiten zur Nagold-Heilbrunn-Bahn werden eifrig betrieben. Nach den Anordnungen des Ver-

sehrministers soll diese Linie in möglichst kurzer Zeit vollendet werden.  
 \* In Neutlingen ist seit einigen Jahren von Lehrer Hornberger eine Präparanden-Anstalt gegründet worden, die in der neueren Zeit zu einem Privat-Schullehrer-Seminar erweitert worden ist und nun unter Leitung des Stadtpfarrers Kalkreuter in Neutlingen und von Hornberger steht. Dieses Seminar füllt eine wesentliche Lücke in den Bildungs-Gelegenheiten für die Schullehrer aus und ist ein um so dringenderes Bedürfnis, als die Zahl der Candidaten für den Volksschul-Dienst in Folge der neuen Gesetzgebung gegenüber von früher sich verdoppelt hat. Im Laufe des vorigen Jahres fand eine eingehende Visitation dieser Anstalt durch einen Commissar der Ober-Schulbehörde statt, die ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben hat. Am 30. Dz. hat auch der Minister des Kirchen- und Schulwesens, v. Goltzer, auf der Rückreise von Wittenburg die Anstalt besucht und sich dem Vorstande gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Regierung gerne bereit sei, der Anstalt auch künftig eine kräftige Unterstützung von Seiten des Staates zu leisten. Für die wissenschaftlichen Fächer hat Stadtpfarrer Kalkreuter die Oberleitung, wie er auch Unterricht in mehreren Disciplinen ertheilt. Hornberger hat den Unterricht in der Musik und vertritt im Uebrigen hauptsächlich die erzieherische Seite der Seminar-Bildung, davon ausgehend, daß die Seminaristen im Seminar einen Ersatz für das Familien-Leben finden sollen. Außerdem sind noch einige Lehrer für einzelne Fächer angestellt; so insbesondere ein Lehrer für naturkundliche Fächer, ein Lehrer für Geschichte und Geographie, für deutsche Sprache und deutlichen Aufsatz; sodann wird durch die Zeichnungslehrer an der Oberrealschule auch Unterricht in geometrischen und Freihand-zeichnungen erteilt. Das Seminar ist auf die Aufnahme von 60 Zöglingen berechnet.  
 Neutlingen den 4. Jan. Ueber die Christfeiertage trafen sich zwei Jopfab Schneider auf der Alb herum, um den Bauernmädchen ihre schönen Jöpfe abzukufen. Unter dem Vergeben, daß sie nur einzelne Noden heraus schneiden, löfen sie die Haare auf und lassen den heraus bis die Mädchen nachher zu ihrem Schrecken im Spiegel wahrnehmen, daß sie kahl geschmitten sind. In einem Dorfe

(Umbingen) sollen diese Leute 80 fl. für solche Haare ausbezahlt haben.  
 Ulm den 3. Jan. Nach der letzten Zahlung beträgt die Einwohnerzahl in Ulm ohne die Garnison 20,441 und zwar 9797 männlich und 10,642 weiblich, gegenüber 19,902 im Vorjahr.  
**Bayern.**  
 München, 5. Jan. In der Reichsrathskammer wurde heute Hr. v. Thüngen zum zweiten Präsidenten und Hr. v. Niethammer zum ersten und Graf Lichtenfeld zum zweiten Sekretär gewählt. In die Ausschüsse wurden die sämmtlichen vormaligen Mitglieder gewählt.  
**Baden.**  
 Pforzheim, 5. Januar. Gestern Abend hat eine hiesige Hebamme H. einen Kupferstecher H., ihren Liebhaber, erstochen; der Tod trat alsbald ein. Wie wir hören, ist Eiferjucht das Motiv der schaurigen That.  
**Norddeutschland.**  
 Dresden den 5. Jan. Die Commission des Herrenhauses stellte den Antrag: Die Regierung möge dahin wirken, daß der Entwurf eines Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund eifrig Sachkundigen vorgelegt werde; die Commission wünscht namentlich den Wegfall der Todesstrafe und des Adelsverlustes.  
**Oesterreich.**  
 Wien, 5. Jan. Am Sylvestabend wurde die Kasse des hie. garnisonirenden Infanterie-Regiments Schmerling erbrochen und geleert gefunden. Man hat ermittelt, daß ein Lieutenant Drosda in der Nacht vom 27. auf den 28. Dec. den Raub im Betrage von 12,904 fl. verübte. Er verkleidet befand er sich am 1. Jan. bereits in Köln und wird wohl schon auf dem Wege nach Amerika sein.  
**Schweiz.**  
 Bern den 5. Jan. Die Bundesversammlung wurde auf den 31. Januar zu einer außerordentlichen Sitzung zur Wahl eines Bundesraths für den verstorbenen Hrn. Kuffly einberufen.

**Madrid** den 5. Jan. Ein hiesiges Blatt meldet, daß am Dienstag zwei Pistolenkugeln auf den Regenten abgefeuert wurden. Er blieb jedoch unverletzt.  
**Madrid** den 6. Jan. Wie man versichert, wird die Regierung bei den Cortes die Diktatur beantragen.  
**Egypten.**  
 Aus Suez den 24. Dez. wird der Trieste Bg. geschrieben: Fast alle Beamten der Kanal-Gesellschaft sind entlassen. Der Oberingenieur Larouffe reiste gestern, Mala-

**Landesproduktenbörse.**  
 Heilbronn den 4. Jan. Obwohl der heutige Besuch unserer Börse nicht besonders stark war, hat sich doch ein verhältnismäßig lebhaftes Geschäft entwickelt, und es kamen in den verschiedenen Getreidegattungen nicht unbedeutliche Abschlüsse zu Stande, wobei sich Verkäufer zu kleinen Konzessionen verstehen mußten. Es wurde gehandelt: Weizen à fl. 5. 18., Kernen fl. 5. 9—15., Roggen fl. 4. 6., Gerste fl. 4. 30—42., Haber fl. 3. 38. Die auswärtigen Verdict: hiezu immer noch wenig Interesse, und der Gang der Geschäfte ist nach wie vor ein schleppender. Für Wein fehlten Käufer wie Verkäufer. Melk Nr. 1 fl. 8. 48. Nr. 2 fl. 7. 48. Nr. 3 fl. 6. 48. Nr. 4 fl. 5. 42.  
**Fruchtpreise.**  
 Badaug den 4. Jan. Dinkel 3 fl. 45 kr. Weizen 3 fl. 48 kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 18 kr.  
**Gewicht von einem Scheffel**  

best	mittel	gering
Dinkel 148 Pfd.	144 Pfd.	141 Pfd.
Haber: 177 Pfd.	170 Pfd.	166 Pfd.

heute ab. Die Arbeiten werden nur bei Klein-Schaluff und am Serapcum noch fortgesetzt. In Schaluff wurden alle Beamte und Aerzte entlassen. Das Spital wird aufgehoben; die Kranken werden in das französische oder arabische Spital geschickt. In einem oder zwei Monaten, glaubt man, werden jene schwierigen Punkte so weit ausgetieft sein, daß die Messagerie dampfer mit Ladung passieren können.



Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühren beträgt bei kleiner Schrift: die zweispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

## Unterhaltendes. Frauenliebe. Novelle von Otto Glagau. 2. (Fortsetzung.)

Endlich waren die Rähne am Ufer, sonnverbrannte, wetterfeste Jünglinge und Männer sprangen heraus und zogen die Fahrzeuge aufs Land, wobei ihre sie umringenden Angehörigen ihnen nach Kräften behilflich waren. Während jene die Gerätschaften in Sicherheit brachten, machten sich diese sofort über den Fang her, den sie besonders ergiebig finden mochten. Sie begannen die Fische auszuladen, zu reinigen und auf inzwischen herbeigekommene Wagen zu packen, um sie ohne Verzug nach den umliegenden Städten zu Markte zu fahren. Alle waren vollauf beschäftigt und alle schienen befriedigt. Nur eine ältliche, große, bagere Frau irte suchend durch die arbeitende Menge und längs den beuteladenen Fahrzeugen. „Wo ist denn unser Boot?“ rief sie ängstlich. — „Ah, dort!“ — Auch der Kahn, auf den sie jetzt zulief, hatte einen reichen Fang heimgebracht; doch während es bei den übrigen ziemlich laut und lärmend herging, herrschte an diesem auffallende Stille. Die hier beschäftigten Weiber stüßten leise und scheu mit einander, und in der Nähe standen drei Männer in ernstem Schweigen. Sie aber bemerkten wohl, wie die alte Frau sich eilig näherte, aber keiner von ihnen blinnte empor, sondern jeder hielt wie verlegen die Augen zu Boden geheftet. „Wo ist Andres?“ rief schon von weitem die Frau. Niemand antwortete ihr, niemand sah auf. „Wo ist Andres, wo habt Ihr meinen Mann?“ wiederholte sie lauter und ängstlicher. Auch jetzt noch blieben alle stumm. „Um des Himmels willen, so spricht doch!“ keuchte sie. — „Ist ein Unglück geschehen?“ Einer der Männer nickte trüb. Dann wollte er sprechen, aber die Stimme versagte ihm, nur ein heiserer, gurgelnder Ton drang aus seinem Munde. Da schlich ein kleines Mädchen zu der armen Frau, haschte nach ihren stiegenden Händen, blinnte mit den kleinen blauen Augen zu ihr empor und plapperte: „Muhme Miele, ich will Dir's sagen. Ohm Andres ist ins Wasser gefallen und ertrunken.“ „Was?“ kreischte jene. „Andres ist todt?“ Ihre Augen rollten entsetzt umher und lasen auf den niedergeschlagenen Gesichtern der andern die Bestätigung der Hiobspost. Sie stieß einen gellenden, herzzerreißenden Schrei aus, riß sich das schwarze Kopftuch ab, so daß die spärlichen, grauen Haare wirt in der Luft flatterten, und warf sich in den Sand, wo sie ächzend und wimmernd sich umherwälzte. Von allen Seiten eilten die Weiber herbei und eröffneten sich in Weinen und Heulen. Und ob auch die Augen der starren Männer trocken blieben, so verriethen sie doch ihr Mitleid durch heftiges Nüssern und Schnään. In diesem Augenblick kamen hinter dem Hirschberg Martin mit dem Schulmeister hervor. Sie näherten sich unmerklich der Gruppe und hörten, wie e der Fischer erzählte: „Wir waren wohl an drei Meilen vom Lande, und es mochte kaum Winternacht sein, da sa gerade über unsern Köpfen eine Schwarz-

(Wolke) auf und bedeckte im Nu den ganzen Himmel. Wie aus einem Saß slog der Wind uns an, die See kochte auf und der Kahn bekam einen Stoß, daß er sich mit uns wie ein Meißel drehte und halb kenterte. Andres ließ das Steuer fahren und schoß kopfüber ins Wasser; auch wir andern wurden zu Boden geweht, bekamen aber die Leinen zu fassen und hielten uns mit knapper Noth fest. Mit einemmal ließ der Wind nach, ich koch nach dem Steuer, und wir brachten das Boot wieder in Gang. Doch Andres blieb verschwunden; wir riefen und fischten nach ihm wohl über eine Stunde, segelten die Kreuz und die Quer, aber er war nicht mehr zu finden.“ Martin durchbrach den Kreis und entdeckte seine Mutter, die noch immer im Sande lag und fortfuhr zu wimmern und zu stöhnen. Er kniete neben ihr nieder und streichelte ihr stumm die wulstigen Wangen. Dann versuchte er sie aufzurichten; sie ließ es willig geschehen und sich wie ein Kind von ihm wegführen. Nur noch einmal, ehe sie in die Schlucht einbog, wandte sie sich um und warf einen verzweiflungsvollen Blick auf die See, die jetzt harmlos plätscherte und unschuldig lächelte. Das Weib hatte den Gatten verloren und über diesen Schmerz vergaß die Mutter, daß sie auch in Gefahr stand, den Sohn zu verlieren. Der arme Andres hatte sich doch wieder eingefunden. Am verten Tag warf die See seinen Leichnam auf den Strand, nachdem sie an vierundzwanzig Stunden geraset hatte. Die aus dem Meere aufsteigenden Haufenwolken verkündeten den neuen Sturm. Die Spiegelglätte der See verschwand und in der Ferne zeigten sich weißschäumige Wellen, die näher und näher kamen und zu häuserhohen Wogen anwuchsen. Das Getöse der aufgebrauchten Fluth ähnelte dem Todesröcheln eines Ertrinkenden, und die Fischer dachten sofort an den ertrunkenen Andres. „Er will herein!“ sprachen sie unter einander. Und als die hohe See anhielt, meinten sie bedeutlich: „Er muß doch noch nicht drin sein!“ Denn die See kann Leichen in sich nicht leiden und hört nicht eher zu toben auf, bis sie ausgeworfen sind. Das ganze Dorf und die benachbarte Strandbevölkerung erwarteten also die Ankunft des todtten Andres, als man ihn am vierten Tag endlich fand. Aber nicht bei Groß-Ruhren, sondern eine Meile weiter ostwärts, bei Klauschen, ward er gefunden; und die Klausener, die geschworenen Feinde der Fischer, luden ihn auf einen Stroswagen und fuhren ihn bis an die Grenze seines Geburtsorts, wo er von seinen Nachbarn feierlich in Empfang genommen wurde. Er war kaum wiederzuerkennen; die Wogen und die Steine auf dem Meeresgrunde hatten ihn gar jämmerlich geschunden und zer schlagen, die Kleider hingen in Fetzen umher und die Haare waren mit Sand und Tang wie durchwachsen. Nur die Augen standen weit offen und wollten sich durchaus nicht schließen lassen. Man brachte den Totten in das Haus der Wittve, in das gemeinschaftliche und einzige Wohnzimmer, wusch und reinigte ihn, zog ihm ein langes Hemd an, legte ihn auf die Bank unter dem Fenster, wo ein Wisch Stroh ausgebreitet war, und bedeckte ihn mit einem weißen Laken. Auch der kleine Kaiserlispel gel ward sorgfältig verhängt, damit nicht das Bild der Leiche, also gleichsam zwei Leichen gesehen werden; weil sonst bald jemand von seinen Angehörigen dem Verstorbenen nachfolgen muß.

Die Leiche muß den Tag über der Erde bleiben. So lange sie im Hause ist, ruht alle Arbeit, namentlich auch der Spinnrocken, damit der Todte nicht gestört werde. An jedem Abend versammelten sich in der Stube des todtten Andres seine Hausgenossen und Nachbarn und sangen mehrere lange geistliche Lieder bei der Leiche. Dazwischen stärkten sie sich durch elenden Kornbranntwein, den die Wittve herzugeben hatte, und der in großen Flaschen von einem zum andern wanderte. Zum Begräbniß fand sich so ziemlich das ganze Dorf ein, denn das ganze Dorf ist unter einander verwandt, und Andres hatte unter all seinen Nachbarn keinen Feind gehabt. Die Mannsleute kamen in langen blauen Wandröcken (Wand so viel als großes Tuch), lange, schwere Wasserstiefel an den Füßen und uralte Filzhüte auf den Köpfen; die Frauenzimmer in schwarzen Stoffkleidern (dünnem Wollzeug) und gleichartigen Kopftüchern mit aufrechtstehendem Zipfel; alle mit Gesangsbüchern und weißen Schnupftüchern in der Hand. Der Todte ruhte jetzt unbedeckt im offenen Sarg, mitten im Zimmer und die Füße gegen die Thüre gerichtet. Auf der einen Seite standen Stühle und Bänke für die Männer, auf der andern Seite für die Weiber, denn beide sitzen von einander getrennt. Unter Leitung des Schulmeisters, der den Priester vertrat, wurden wieder zwei lange Lieder gesungen, und wieder Schnaps und Fladen (dünner Kuchen von Roggenmehl) unter die Anwesenden vertheilt. Nach einer Pause folgten abermals zwei Lieder, dann hielt der Schulmeister die Trauerrede. Er lobte den Verstorbenen als einen Mann, der es sich im Leben habe sauer werden lassen, um sich und die Seinigen kümmerlich aber redlich zu ernähren; als einen stillen friedfertigen Mann, der ein guter Hausvater und treuer Nachbar gewesen sei, bis ihn mitten in seinem Berufe die tödtliche See verschlungen; ein jähes Ende, von dem man nicht wissen könne, ob es nicht schon morgen einen oder den andern seiner Kameraden ereile. Im Namen des Todten dankte der Schulmeister den Anwesenden für die letzte Ehre, die sie jenem erwiesen; im Namen des Todten nahm er Abschied von der Versammlung, ermahnte sie zu einem gottesfürchtigen Wandel und schloß mit einem kräftigen Amen, in welches alle laut wiederholt einstimmten. (Fortf. folgt.)

**Ein Kühner Griff.** Der alte Fritz stand einmal vor der Fronte seiner Grenadiere, zog seine goldene Dose hervor, stüpte nach Art der Schnupfer mit dem Finger auf dem Dedel und öffnete sie. Da trat ein Soldat aus dem Glied, griff in die Dose und nahm sich eine Prise. Erstaut fragte der König den ledigen Grenadier, wie er sich unterstehen könne, „halten zu Gnaden, Majestät“, er widerte der Gefragte, indem er seine rechte Hand an die ungeheure Bärenmütze legte, wenn man auf den Dedel stüpt, so ist das eine Einladung für Jedermann, eine Prise zu nehmen. Von dieser Einladung habe ich nun Gebrauch gemacht.“ „Wenn das so ist,“ sprach der König, „so nimm Er auch die Dose mit der Prife.“ Und damit überreichte er sie dem verblüfften Grenadier. Der alte Fritz führte aber von da an keine Dose mehr, sondern schnupfte seinen Tabak aus der Westentasche.

**Bekanntmachung.**  
R. Oberamtsgericht Badnang.  
Am Samstag den 15. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr findet die feierliche Beerdigung der zur Dienstleistung im Jahr 1870 berufenen Schöffen und Gerichtszengen in öffentlicher Gerichtsitzung statt.  
Den 10. Januar 1870.  
Oberamtsrichter  
Clemens.

**Bekanntmachung.**  
Badnang.  
Vom 8. Januar d. J. an über die Dauer des Winterdienstes kursiren hier folgende Postwagen:  
Abgang.  
4 Uhr 25 Min. früh nach Großaspach, Marbach und Ludwigsburg.  
5 „ 50 „ Vorm. „ Winnenden und Waiblingen.  
8 „ — „ „ „ Winnenden und Waiblingen.  
11 „ — „ „ „ Unterweissach (Botenpost).  
12 „ 15 „ Nachm. „ Winnenden und Waiblingen.  
2 „ 5 „ „ „ Dypenweiler, Sulzbach, (Großhörach, Mainhardt) Murrhardt.  
7 „ — „ Abds. „ Winnenden und Waiblingen.  
9 „ 40 „ „ „ Dypenweiler, Sulzbach und Murrhardt.  
In Folge dieser Kursänderung werden die in den Vorstädten angebrachten Briefladen zu folgenden Zeiten gewechselt, resp. geleert:  
1) 7 Uhr 30 Min. Vormittags vor Abgang der 2. Post nach Waiblingen.  
2) 11 „ 30 „ „ vor Abgang der 3. Post nach Waiblingen.  
3) 6 „ 30 „ Abends „ „ „ 4. „ „ Waiblingen.  
4) 9 „ — „ „ „ „ 2. „ „ Murrhardt.  
K. Postamt. Haag.

**Badnang.**  
**Verkauf von Schnafen.**  
Aus der Verlassenschaftsmasse des Jakob Belz kommen am **Donnerstag den 13. Januar d. J.** Nachmittags 1 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf: 196 Stück schöne gut genährte Zeithämmer. Die Liebhaber werden in das Wirthshaus zur Sonne in Groß-Aspach D.-A. Badnang freundlich eingeladen.  
Den 5. Januar 1870.  
R. Gerichts-Notariat  
Reinmann.

**Badnang.**  
**Wohnhaus-Verkauf.**  
Die Erben des verstorbenen Schreiners Christoph Sorg verkaufen am **Mittwoch den 12. d. M.** Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus in einem einmaligen öffentlichen Aufstreich:  
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnzimmern, Stallung und gewölbtem Keller in der obern Vorstadt, neber Metzger Pflanzmaier und Schuhmacher Strauß, B.-B.-A. 1700 fl. nebst 2 1/2 Acker Garten hinterm Haus, angekauft um 1500 fl.  
wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Am 4. Januar 1870.  
Rathschreiber  
Kraus.

**Badnang.**  
**Einem Weibstuch**  
hat zu verkaufen; wer? sagt die Red. d. Bl.

**Zell.**  
Gemeindebezirks Reichenberg.  
**Güter-Verkauf.**  
Aus der Ganntmasse des Johann Ebert, Schäfers in Zell kommen am **Montag den 24. Januar 1870,** Mittags 11 Uhr, im Hause des Anwalts Kahler daselbst im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
**Markung Staigacker:**  
1/2, Mrg. 25,5 Mth. Acker,  
11,0 Mth. Debe,  
1/2, Mrg. 36,5 Mth. der sog. Tobiasacker am Fußweg, neben der Zeller Markungsgrenze,  
Gerichtlicher Anschlag 710 fl.  
**Markung Strämpfelbach:**  
1/2, Mrg. 4,9 Mth. Acker im Starkenfeld  
1/2, Mrg. 22,1 Mth. Acker im Wachholderholz,  
Gerichtl. Anschl. dieser beiden Stücke zus. 230 fl.  
**Markung Zell:**  
1/2, Mrg. Acker im Eichhölzle,  
Gerichtlicher Anschlag 150 fl.  
1/2, Mrg. 10,1 Mth. Acker im Staighau,  
Gerichtlicher Anschlag 250 fl.  
1/2, Mrg. 12,7 Mth. Baumwiese im Staighau,  
Gerichtl. Anschl. 200 fl.  
Hiezu werden Liebhaber hiedurch eingeladen.  
Den 28. Dez. 1869.  
Schultheißenamt.  
Gann.

**Großaspach.**  
**Schafwaide-Verleihung.**  
Wegen Ablebens des bisherigen Schäfers, beständers wird die hiesige Schafwaide, welche vor der Ernte mit ca. 200 Stück und nach der Ernte mit ca. 600 Stück Schafen zu beschlagen ist, auf die Dauer bis Michaelis 1873, vom Tage der Verpachtung an, am **Donnerstag den 13. Jan. 1870,** Vormittags 10 Uhr, wieder verlehren.  
Hiezu werden nun Pachtlichhaber — hieortz unbekannt mit Prädicats- und Vermögenszeugnissen versehen — unter dem Bemerkten aufs Rathhaus eingeladen, daß der Pächter das Schathaus mit Wohnung und die dabei befindlichen Gärten zur Benützung erhält.  
Den 7. Jan. 1870.  
Gemeinderath.  
A. A. : Vorstand  
Wed.

**Ungeheuerhof.**  
Eine auf der Straße von Badnang auf den Ungeheuerhof  
**gesundene Taschenuhr**  
kann der Gemeinbürger gegen Ca. 50 fr. der Einrückungsgebühr binnen 15 Tagen abholen beim Anw. Kramm.  
Spiegelberg.  
**Mühlbursche-Gesuch.**  
Ein solcher, welcher solid und fleißig ist, findet sogleich eine Stelle bei  
Fr. W. A. S.